

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter

Herausgeber: Akademia Olten

Band: 59 (2001)

Artikel: Freuden und Leiden eines Lehrlings

Autor: Kohler, Simon

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-660039>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freuden und Leiden eines Lehrlings

Schulzeit – schöne Zeit. So dachte ich am Morgen vor dem ersten Arbeitstag. Auch für mich schlug am 9. August 1999 die Stunde der Berufswelt ich wurde Lehrling im Oltner Stadthaus. Mit gebügeltem Hemd, gestylter Frisur und langer Hose, anstatt T-Shirt und Turnschuhe, begab ich mich mit gemischten Gefühlen ins Stadthaus. Im Lift drückte ich den Knopf für den 8. Stock, und dann schwups in die Stadtkanzlei. Acht Augen begutachteten mich. Mit scheuer Stimme sagte ich «Grüesesch, e be der Kohler Simon, der nöi KV-Stift», buh, der Anfang war gemacht...

Frau Brunner und die anderen Stadtkanzleiangehörigen begrüssten mich herzlich. Meine Nervosität war wie weggeblasen. Juhui! Ich bin jetzt ein «Stadthüsler». Jetzt bin ich lohnberechtigt und habe schon Sold für zwei bis drei Minuten verdient. Meine Arbeit: Telefonanrufe abnehmen und weiterverbinden. Die verschiedenen Sitzungszimmer vorbereiten. Kopieren, zuhören, aufmerksam zuschauen...

Nach zirka drei Wochen wurde ich zum ersten Mal intern versetzt. Mein neuer Wirkungskreis war das Sozialversicherungsamt. Ich wurde sehr gut aufgenommen, und es machte mir Freude, in diesem aufgestelltem Team zu arbeiten. Schon am ersten Tag durfte ich am Schalter wirken, daher hatte ich nun einen grossen Kontakt mit allen Bevölkerungsschichten von Olten. Diese Zeit war für mich sehr lehrreich und interessant. Ich lernte viele Menschen und deren Probleme kennen, half ihnen beim Ausfüllen der Formulare und mit vielen Auskünften, die ich anfangs selber einholen musste. Aber schon bald war das halbe Jahre vorbei, und ich musste leider Abschied nehmen, ab Richtung Einwohnerkontrolle. Was erwartete mich dort?

Am 14. Februar 2000 trat ich wie befohlen den Dienst unter dem Zepter von Herrn Reifner an. In kompetenter Art und Weise wurde ich in die dortigen Arbeiten von Herrn Mettler und



Frau Huwyler eingeführt. Am Anfang erschien mir die Arbeit ein bisschen eintönig, was sich jedoch schlagartig änderte, als ich intensiv Schalterdienst ausführen durfte, was mir sehr gefiel. Dabei hatte ich vor allem mit IDs, Schweizer Pässen und Bescheinigungen ect. zu tun. Es wäre mir eine grosse Hilfe gewesen, wenn ich in Sachen Fremdsprachen besser bewandert gewesen wäre. Von Vorteil wäre es gewesen, wenn ich besser Englisch und ein paar Brocken Arabisch könnte!

Mein Sprachgemisch Berndeutsch/Solothurner Dialekt und die Schulkennisse in Französisch und Englisch reichen dabei bei weitem nicht. An manchen Tagen war der Stress besonders gross, und die Kundenschlangen vor dem Eingang lang: Besonders am Montagmorgen und am Mittwochnachmittag. Als Eishockey-Fan war es für mich ein ausserordentliches Erlebnis, als ich einmal Kent Ruhnke vom ZSC Lions am Telefon hatte, wegen einer Wohnsitzbestätigung, was ich auch prompt erledigen konnte, als kleines Rad in einem grossen Getriebe!

Zwischendurch wurde ich auch abkommandiert in die Schuldirektion, um gewisse Arbeiten zu erledigen. Dem Postdienst war ich zweimal wöchentlich zugeteilt. Dabei musste man besonders Acht geben, dass alles

richtig frankiert wurde und zur richtigen Zeit auf die Poststelle gelangte. Auch bei der internen Postverteilung musste man den Kopf bei der Sache haben. Es war nicht immer einfach, die teilweise schlechten Anschriften auf den Briefen und Paketen zu entziffern und dem richtigen Amt zuzustellen. In der Telefonzentrale durfte ich auch tätig sein. Dort ging es oft richtig hektisch zu und her. Alle telefonierten gleichzeitig, Welch ein Gehetze für mich. Oft musste auch der Auskunfts-Schalter bedient werden. Da wurde allerlei gefragt, z. B. wo ist der nächste McDonald's oder «ig mues der Stadtpresident Zingg» sprechen...

So lernte ich die Leute, welche im Stadthaus arbeiten, besser kennen.

Vor den Sommerferien gelangte von unserem Personalbeauftragten, Herrn Toni Galliker, ein Mail an mich mit der Orientierung, dass ich nach den Sommerferien mein nächstes halbes Jahr in der Stadtkanzlei verbringen dürfe.

An dieser Stelle möchte ich allen Mitarbeitern des Sozialversicherungsamtes und der Einwohnerkontrolle recht herzlich danken. Dank der guten Einführung konnte ich viel lernen, und die Zeit ging im Fluge vorbei. Auf jeden Fall bin ich glücklich, eine so gute Lehrstelle im Stadthaus gefunden zu haben.